

# Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erzheim täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementspreis**  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)

**Einzelab- u. Annoncenpreis**  
für Inserate und Annoncements  
A. Mannmann, Eigentümer, Schulstraße 77.  
B. Hugo, Verleger, Schulstraßen 10.  
W. Zinnenberg, Schulstraße 67.

**Expedition**  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
**Inserationspreis**  
für die vierpaltige Zeile oder  
deren Raum 15 R.-Sgr.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Inserate bis  
9 Uhr Vormittags frühestens werden  
Zugs zuvor erbeten.  
Inserate befördern sämmtliche  
Annoncen-Bureau.

N 63.

Mittwoch, den 15. März.

1876.

## Zur Tagesgeschichte. Zur neuen Städte-Ordnung.

Halle, den 14. März.

Aus der neuen Städte-Ordnung für die Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg und Sachsen, welche der Minister Graf Culemburg dem Hause der Abgeordneten übergeben hat, und die demnächst zur Generaldiskussion im Plenum gelangen wird, heben wir folgende Punkte, besonders die Abweichungen von der alten Städte-Ordnung von 1853, hervor.

Die Wahl der Stadtverordneten erfolgt nach dem neuen Entwurf durch Stimmzettel statt im Wege der mündlichen Abstimmung. Ein Besetzungsrecht der Staatsregierung ist nicht mehr, bezüglich aller Magistratsmitglieder, sondern nur bezüglich der Bürgermeister und Abgeordneten vorbehalten.

Durchgreifend verändert sich im neuen Entwurf die Bestimmungen über die Staatsaufsicht und über das Verwaltungs-Verfahren. An Stelle der Bezirksregierung, des Oberpräsidenten und des Ministers des Innern treten hier in einer großen Anzahl von Fällen die für das Verwaltungs-Verfahren (S. 3. Juni 1875) festgesetzten existierenden Behörden. Zu diesem Verfahren sollen in Zukunft insbesondere alle Streitigkeiten über den Besitz des sächsischen Bürgerrechts, über das Wahlverfahren, über Recht und Pflicht zur Theilnahme an den Gemeindeangelegenheiten resp. Gemeindefällen, ferner die zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung entstehenden Streitigkeiten, so weit sie die gegenseitige Zuständigkeit betreffen, endlich die Disziplinarstrafen, Zwangsstatistischer Fragen u. zum Ausstrag gebracht werden. Von diesen Fällen abgesehen bleibt dem Regierungspräsidenten (und in weiterer Folge dem Oberpräsidenten und Minister des Innern) die Aufsicht über die Verwaltung der sächsischen Gemeindeangelegenheiten und der örtlichen Polizei.

Ein wichtiger Punkt, in dem die neue von der alten Städte-Ordnung abweichen soll, ist ferner der folgende: früher konnte die Vereinigung eines ländlichen Gemeinde- oder eines selbstständigen Gutsbezirks mit einer Stadtgemeinde überhaupt nur unter Zustimmung der Vertretungen der beteiligten Gemeinden und des beteiligten Ortsbezirkers erfolgen. „Diese Vereinigung“ so lautet die Motive, „hat wiederholt, namentlich in der Provinz Sachsen, den Anlaß zu lebhaften und nicht ungründlichen Beschwerden gegeben. Es kommen dort — nicht minder aber auch in anderen Provinzen — mitten in geschlossenen Stadtbezirken selbstständige Gutsbezirke als Enklaven vor, die an allen Vorteilen des sächsischen Gemeindeverbandes partizipieren, ohne an dessen Lasten Theil zu nehmen — obwohl ihr Vorhandensein überdies die städtische Verwaltung, zumal in polizeilicher Hinsicht, nicht unerheblich erschwert. Manche dieser Bezirke haben in früheren Jahren, wenigstens was die Provinz Sachsen betrifft, dem Stadtbezirk bereits angehört, sind aber demnächst reformuliert worden. Auch ganze Landgemeindefezirke liegen nicht selten mit Stadtbezirken in völlig zweckwidriger Weise und dergleichen im Gemeindegewebe, das sie als besondere, nicht zur Stadt gehörige Bezirke äußerlich kaum zu erkennen sind. Eine durchgreifende Abhilfe gegen die hieraus entstehenden Uebelstände kann, wie dies von den Behörden mehrfach hervorgehoben worden ist, auf dem Wege der Vereinigung mit der angrenzenden Stadt bezüglich der Polizeiverwaltung keineswegs überall geschaffen werden. Der § 7 des neuen Gesetzesentwurfes schlägt daher vor, mittelst königlicher Verordnung, nach Anhörung des Kreisaußenbüros und unter Zustimmung des Provinzialrathes, die Einverleibung solcher Gemeinden oder Gutsbezirke, welche von dem Stadtbezirk gang oder zum größten Theile umschlossen sind, auch gegen den Willen der beteiligten Gemeinden oder Ortsbesitzer zu gestatten. Die als Bedingung vorgeschriebene Zustimmung des Provinzialrathes wird die genügende Gewähr dafür bieten, daß es nicht in der Absicht liegen kann, die in Rede stehende Maßregel anders als in Fällen eines in der That obwaltenden dringenden öffentlichen Interesses für Ausführung zu bringen.“

An welcher Weise die Kommunalbedürfnisse aufgebracht werden sollen, wird später ein besonderes für die genannte Monarchie geltendes Gesetz regeln. Bis zu dessen Erlass werden es bei den bisherigen Bestimmungen. Für Erlangung des Bürgerrechtes wird statt der Eigenschaft als Preuss in der Vorlage die Eigenschaft als Angehöriger des Deutschen Reiches vorgeschrieben. Der Erwerb des Bürgerrechtes ist ferner nicht mehr von der wirklichen Zahlung der betreffenden Gemeindeabgaben abhängig gemacht. Dieser wurden nachträglich alle Personen aus der Bürgerliste gestrichen, die bei Auffstellung derselben mit Steuerbeiträgen in Rückstand geblieben waren, was zu argen Mißständen oftmals Anlaß gab. Der Betrieb eines Gewerbes genügt nicht mehr für sich allein, das Bürgerrecht von Rechts wegen dadurch zu

erwerben. Es gehört dazu außer den schon angegebenen Erfordernissen der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, ein Alter von über 24 Jahren, Wohnsitz in der Stadt (ohne öffentliche Armenunterstützung genossen zu haben) seit einem Jahre, Besitz eines Wohnhauses als Eigentümer oder Miethhaber) oder Veranlagung zur klassifizierten Einkommensteuer resp. Klassensteuer mit dem Einkommen von mindestens 6 Mark. Die Erhebung von Bürgerrechtsgeldern findet nicht statt.

Über die Geschäfte zur Stadtverordnetenversammlung lautet ein nicht uninteressanter Passus der Motive des Gesetzes: „Was die Gegenstände anlangt, die der Beschlußfassung der Stadtverordneten unterliegen, so wird nicht der Versuch gemacht, (wie dies wohl als wünschenswerth bezeichnet worden ist) die Zuständigkeit der gedachten Versammlung, gegenüber dem Magistrat, in absolut erschöpfender, jeden Zweifel ausschließender Weise zu regeln. Mit diesem Erfolg dürfte eine solche Regelung aber auch überhaupt kaum ausführbar sein. Auch die detaillirte Aufzählung der Spezialfälle, in denen es der beschließenden Mitwirkung der Stadtverordnetenversammlung bedürfen solle, würde sich bald geben, bei fortwährender Entwicklung des kommunalen Lebens, als unvollständig herausstellen und Zweifel darüber offen lassen, ob der eine oder der andere Fall habe mit getroffen werden sollen. Auch die Befugnisse des Magistrats in der Eigenschaft als Verwalter der sächsischen Gemeindeangelegenheiten werden mit vollkommener Schärfe kaum zu umgrenzen sein. Es war demnach eine, allerdings der Interpretation Raum gebende Bestimmung nicht zu vermeiden, dahin lautend, daß die Stadtverordnetenversammlung „im Uebrigen“ in allen Gemeinbeangelegenheiten zu beschließen habe, in denen nicht der Magistrat in seiner gedachten Eigenschaft als die allein zuständige Behörde zu betrachten sei. Etwa entstehende Kompetenzstreitigkeiten müssen hiernach ihre schließliche Erledigung in dem § 78 ff. vorgesehenen Verfahren finden. Nach § 78 ff. soll bei entstehender Meinungsverschiedenheit zwischen beiden sächsischen Kollegien — auch wenn es sich um Zweckenfähigkeitsfragen handelt — zunächst, wenn aber schon erwähnt, der Versuch gemacht werden, in gemeinschaftlicher Sitzung einen Ausgleich herbeizuführen. Gelingt dies nicht, so bleibt die betreffende Angelegenheit auf sich beruhen. Nur wenn letzteres nicht ohne dringende Gefahrung des Gemeinwohlens geschehen kann, soll die Beschlußfassung dem Provinzialrath (Provinzialrath) zuleten. Wegen die Entscheidung des Provinzialrathes ist schließlich die Klage bei dem Obergerichtsherrliche insonderheit zulässig, als die Nichtanwendung oder unrichtige Anwendung des bestehenden Rechts behauptet wird. Auch den zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung entstehenden Kompetenzstreitigkeiten ist hiernach ihre schließliche Erledigung im Verwaltungsstreitverfahren gesichert. Nur für den Erlass eines Krisistatuts bedarf es unbedingt und in allen Fällen des übereinstimmenden Beschlusses beider sächsischen Kollegien. Ebenso ist nach derselben Beschlußbestimmung die Zuständigkeit des Magistrats in denjenigen Fällen ausgeschlossen, in denen es sich darum handelt, gegen den Willen des Magistrats oder der Stadtverordnetenversammlung die Etablierung einer der Stadtgemeinde gesetzlich obliegenden Leistung durchzusetzen; in diesen letzteren Fällen findet vielmehr nur das Verwaltungsstreitverfahren statt.“

Die dem Magistrat bezüglich der Geschäfte des Gemeindevorstandes der Verwaltung der sächsischen Angelegenheiten in der alten Städte-Ordnung zugewiesene Stellung hat eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Auch die Bestimmungen über den Gemeindehaushalt sind wesentlich die alten geblieben, nur daß an Stelle der Bezirksregierung der Regierungspräsident tritt.

Da die Bestimmungen dieses neuen Entwurfs einer Städte-Ordnung über das Wahlrecht, Wahlverfahren und die Wahlfähigkeit, wie wir gesehen haben, in nicht unerheblicher Weise von denen der alten Städte-Ordnung abweichen, so wird schließlich in den „Uebergangsbestimmungen“ für alle Stadtgemeinden bei Inkrafttreten des neuen Gesetzes (1. Januar 1877) eine vollständige Erneuerung der Stadtverordneten vorgeschrieben. Die zeitigen Gemeindebeamten, mit Einschluß der auf Lebenszeit gewählten resp. ernannten besoldeten Magistratsmitglieder, sollen für die Zeit, für die sie bestellt worden sind, in Thätigkeit verbleiben.

## Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 13. März 1876.

Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung des Etats des Kultusministeriums fort. Bei dem Kapitel „Provinzial-Schulkollegium“ führte Abg. Frhr. v. Wendt Beschwerde über die Befestigung der bisher in den katholischen Volksschulen Weisfelsens gebrauchten Lehrbücher, an deren Stelle die Regierung gegen den Wunsch der Bevölkerung ein neues „Lebuch für katholische Volks-

schulen“ eingeführt habe, welches den konfessionell-katholischen Standpunkt nicht genügend berücksichtigt, während gleichzeitig die in den evangelischen Schulen angewendeten Lehrbücher von Verunglimpfungen gegen die katholische Kirche wimmeln. Eine solche Praxis müsse zur Schürung des konfessionellen Unfriedens beitragen.

Geheimrath Schneider wies zunächst die Nothwendigkeit der Abschaffung der früheren Lehrbücher aus der einheitlich konfessionellen Färbung derselben nach, für welche er zahlreiche Beweisthellen, zum Beispiel eine Würdigung Luther's und Zwingli's zum katholischen Standpunkte, vorlas. Das neu eingeführte Lebuch stehe gleichfalls streng auf katholischem Standpunkte, ist aber daneben von nationalem und patriotischem Geiste getragen, der dem ehemaligen Lebuch durchaus abgeht. Die Regierung verpicht sich von dem neuen Lebuch eine Stärkung des deutschen Bewußtseins in der katholischen Jugend Weisfelsens. (Beifall links.)

Abg. Winthorst (Weppen) rügte es besonders, daß man das neue Lebuch eingeführt habe, ohne sich zuvor mit den kirchlichen Behörden ins Einvernehmen abgebet zu haben. Diesen Standpunkt habe der Minister v. Ladeberg noch festgehalten und wenn man heute nicht darauf zurückkehren wolle, so möge man überhaupt die konfessionelle Volksschule herstellen und es den verschiedenen Religionsgesellschaften überlassen, den Religionsunterricht der Kinder ihrer Konfession zu leiten.

Abg. Kantak kam wie alljährlich auf die Beschwerden der polnischen Bevölkerung Polens über die Handhabung des Unterrichtswezens zurück und Abg. Lange insatirte endlich zur Charakteristik der katholischen Lehrbücher, daß in dem von dem früheren Bischof Martin von Baderborn herausgegebenen die Inquisition als eine heilsame und empfehlenswerthe Institution bezeichnet werde. Das Kapitel wurde beurlaßt.

Das nächste Kapitel (Prüfungskommissionen) veranlaßte den Abg. Dauenberg zu einer Polemik gegen die Kommissionen für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Theologen. Diese Kommissionen seien an und für sich überflüssig, aber auch in einer prononciert katheoliken-feindlichen Weise zusammengesetzt. Das Kapitel wurde beurlaßt.

Kap. 124: Gymnasien und Realschulen, giebt dem Abg. Franz Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Kirchenstreit auch auf die Frequenz der katholischen Gymnasien einen höchst nachtheiligen Einfluß geübt habe, weil die katholischen Väter Anstoß an den angebotenen Lehrern nahmen. Andererseits sei zu beklagen, daß der Staat dem Bedürfnis der katholischen Gymnasien nicht Rechnung trage. Das Gymnasium in Ratibor sei so überfüllt, daß der Direktor bekannt gemacht habe, daß keine auswärtigen Schüler mehr aufgenommen werden.

Der Regierungskommissar giebt den zuletzt genannten Mißstand zu; es sei der Ausbau des Gymnasiums bereits in Aussicht genommen, die Gründung einer neuen Anstalt werde jedoch nicht erfolgen.

Abg. Thendorf befrwortet die Vermehrung der wissenschaftlichen Lehrstellen. Man solle namentlich, wenn eine ordentliche Lehrstelle vakant sei, sie längere Zeit mit einem Hilfslehrer besetzen, nur dadurch sei es möglich, dem höheren Schulwesen mehr tüchtige Kräfte zuzuführen, als dies gegenwärtig der Fall sei.

Abg. Heermann rügt, daß bei der Anstellung von berechtigten Schulkandidaten denselben Gewissenfragen über ihr Verhältnis zu den Waagelehen vorgelegt, und daß ein unerhebter Gewissenzwang geübt werde, der viel weiter gehe als die viel verlebendete Inquisition. Letztere sei übrigens gar kein kirchliches, sondern ein staatliches Institut gegen die Auswahl der Kirche gewesen. (Lebhafte Widerspruch.)

Der Regierungskommissar erklärt, daß seitens des Ministeriums das gerügte Verfahren nicht angeordnet, auch dem Kultusminister nichts bekannt geworden sei; deshalb würde es besser sein, wenn die angebl. Betroffenen zunächst bei dem Ministerium Beschwerde einreichen.

Abg. Weyrenpennig tadelt das Ministerialreskript, welches anordnet, Vikariatskandidaten an höheren Lehranstalten nicht Hilfslehrern, sondern ordentlichen Lehrern zu übergeben. Was man hierdurch finanziell gewinne, könne man dadurch wieder ein, daß die strebsamen Lehrer so überbürdet werden, daß sie an ihre eigene Fortbildung nicht denken können. Die in den Motiven ausgesprochene Ansicht, daß der Staat, nachdem er die Stellen der Lehrer auskömmlich bezahlt, daß die volle Arbeitskraft derselben in Anspruch nehmen könne, sei deshalb nicht zureichend, außerdem werde in den Vakationen der Lehrer meist ein bestimmtes Quantum Pfründkandidaten in Aussicht genommen, das nicht überschritten werden dürfe. Die Maßregel treffe also nur die Minorität der Lehrer und deshalb sei sie unbillig. Er hofft, daß sich nur Theorie bleiben werde, zumal ihr Verplichung sich wohl eher aus dem Finanzministerium als aus dem Kultusministerium her-schreibt.



Der Regierungskommissar hebt hervor, daß bei Feststellung des Normalplans selbstverständlich die angenommenen Kräfte der Lehrer in vollen Anspruch genommen werden müssen. Die einzelnen Positionen des Kap. 124 werden genehmigt. Hierauf wird eine größere Anzahl von Petitionen von Lehrern, theils Schullehrern, theils Wohnungszuschüssen betreffend, den Anträgen der Kommission gemäß theilweise der Regierung zur Erwägung überwiegen, theilweise durch den Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Zu Kap. 125, Elementarunterrichtswesen, weist Abg. Berger darauf hin, wie wahrhaft rührend die Regierung dafür Sorge, daß die Lehrer nicht zu viel bekommen, damit sie sich befriedigen können. In den Volksschulen sei gegenwärtig von Erziehung keine Rede; er bitte den Minister, dem Hause zu sagen, wie nach seiner Auffassung die Schule die Aufgabe der Erziehung lösen solle. Der Minister könne überzeugt sein, daß seine Worte auf die Goldwaage gelegt werden, sowohl diejenigen, die er spricht, als auch diejenigen, die er nicht spricht. (Gelächter.) Redner verbreitet sich dann über die Resultate der gegenwärtigen Schule und behauptet, daß die Schulen zurückgehe und der Unterricht sich verflachte, die Schulen werden nur scheinbar aufrecht erhalten. Als Beleg für die Behauptung, daß der gegenwärtige Zustand wenig erfreulich sei, führt Redner aus seiner Erfahrung ein Beispiel an, wie ein sonst intelligenter Schüler auf die Frage, warum die Sommertage länger seien als die Wintertage, antwortete: Weil die Wärme Alles ausdehnt! (Heiterkeit.) Redner fährt alsdann fort: Wir liegt als altem Schulmann die Volksschule innig am Herzen, und ich habe daher jede Spur von professioneller Egoismus in meiner Rede vermeiden, um das ganze Interesse des Hauses und des Kultusministers für diesen hochwichtigen Gegenstand zu gewinnen. Ich weiß wohl, wie schwer es ist, eine Reihe von Anordnungen zurückzunehmen, hoffe jedoch, der Kultusminister werde seinen Umstand nehmen, die diesbezüglichen Bestimmungen zurückzunehmen, wenn er einseht, daß er geirrt hat. Ich möchte deshalb dringend bitten, eine ernste Prüfung der Ergebnisse der letzten Maßregeln auf diesem Gebiete anzustellen.

Abg. Mühlert: Es lag nicht in meiner Absicht, auf die eben gelesene Rede einzugehen. Ich habe den Eindruck, daß das Haus dem Redner nur Dank wissen kann für die Art und Weise, wie er diesen hochwichtigen Gegenstand für uns angeregt hat. Ich habe in meiner Rede keine professionelle Egoismus gefunden, und es wäre wohl wünschenswert, daß die Frage, ob die neuen Schulregulative sich beschränkt haben, ihre eingehenden Erörterungen unterzogen würde; jedoch wäre es mir lieber gewesen, wenn der Redner klar anspricht, was er eigentlich will, namentlich ob er zu den alten Etzschischen Regulativen zurückkehren vorzieht. Wir haben nur Kritik, aber keine positiven Vorschläge gehört und dadurch wird man einigermassen mißtrauisch gegen die Kritik; ich selbst habe ihm übrigens sympathisch gegenüber. Ich möchte für die Gymnasien dasselbe behaupten, was der Redner von den Elementarschulen gesagt. Ich glaube, daß man von den Schülern zu viel fordert, namentlich in häuslichen Arbeiten, und möchte den Herrn Minister bitten, die erlassene Verfügung über die Beschränkung der häuslichen Arbeiten konsequent durchzuführen und bei Entwürf des Schulgesetzes die Angelegenheit eingehender zu behandeln.

Regierungskommissar Schneider erklärt, daß die Regierung jederzeit gern bereit sei, über die Wirkung der neuen Schulregulative Auskunft zu geben.

Hierauf wurde die Beratung vertagt. Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

Von dem Abg. Frickhöffer ist bei dem Abgeordnetenhaus eine Interpellation wegen des bei Gaub vorgenommenen Vergrößerung eingereicht, in welcher derselbe an die Staatsregierung die Frage richtet, was sie zu thun gedenke und welche Mittel und Wege sie einschlagen wolle, um weiteres Unheil zu verhüten.

### Musikalisches.

#### Dyffjeus von Max Bruch.

Auch diesmal wird der Häßler'sche Verein sein Wintersemester mit einem in unserer Stadt noch nicht gehörten Werke abschließen, mit den Szenen aus der Dyffjeus von Max Bruch. Da erst vor vier Wochen derselbe Verein Gades Comala aufgeführt hat, so ist die außerordentliche Mäßigkeit des Dirigenten wie des Vereins überhaupt besonders rühmend hervorzuheben. Es war gewiß kein leichter Entschluß, bei so weit vorgezeichnetem Semester ein solches Werk in Angriff zu nehmen. Die Chor- und Solipartien bieten erhebliche Schwierigkeiten; besonders hohe Anforderungen werden an das Orchester gestellt. Allein Herr Direktor Häßler hat es an nichts fehlen lassen, um das Werk würdig auszuführen. Die Leistungen des Chors sind bekannt genug; für die Vortrefflichkeit der Solisten bürgen die Namen von Fr. Breidenstein, Dotter und Herrn Hofmann, und das Bläsercorps Dr. Pfeiffer ist allen Hallenspielen von der Aufführung der neunten Symphonie her noch in bestem Andenken. So legen wir der Aufführung als einem musikalischen Ereignis von hoher Bedeutung entgegen, durch welches Halle den wenigen Städten an die Seite gestellt wird, welche bisher dieses bedeutende Werk zur Darstellung gebracht haben. Hoffen wir, daß den Häßler'schen Verein für den großen Aufwand von materiellen und geistigen Mitteln ein glücklicher Erfolg beseligen!

Der Stoff dieser musikalischen Bilder ist der Dyffjeus entlehnt. Unbekannt sind ja die Leben und Irrfahrten des göttlichen Dunders Dyffjeus. Allein Dichter und Componist haben es verstanden, gerade die wirksamsten Stützen dieses wehrlosen Helden zu sein — allerdings mit Abweichungen von der überlieferten Folge der Begebenheiten — auszunäh-

len und geschickt zu illustriren. Dieser Arbeit nachzugehen verlohnt sich wohl der Mühe.

Das Ganze zerfällt in zehn Szenen.  
I. Dyffjeus auf der Insel der Kalyppo, die ihn liebt, trauert, daß er fern von der trauten Heimat, von den theuern Eltern, der süßen Gattin. „Sey ich dich wieder, mein Heimatland? Sey ich dich wieder, mein trautes Weib?“ Da erscheint Hermes der Götterbote: Die Götter haben seine Rückkehr beschloffen.

II. Dyffjeus in der Unterwelt. Er will hier vom Seher Teirefas sein Schicksal erfahren. Opferblut spendet er den Schatten der Toten. Da quillen sie empor, die Schatten der Kinder, die der finstere Tod aus der Unschuld heimtückisch hinwegriß; die Schatten der Bräute, die statt des süßen Gatten der eilige Tod umarmte; die Schatten der Jünglinge, die er von des Tages sonniger Höhe in Grabesnacht fürzte; die Schatten der Greise, die den Tod ersehnten und denen er doch zu früh kam. Teirefas erscheint: „Hüte dich vor dem Sang der Sirenen!“ und der Weist der Mutter: „Treu harret Penelope noch dein Mit handfast duldbendem Herzen.“ Und wieder tauchen die tragenden Schatten empor: „Wer ruft die Schatten? Wer ruft die Toten Aus Ruh' und Nacht Nir's sonnige Licht?“ Die Szenen mit den geistlichen, wehmüthig klagenden Chören sind auch musikalisch äußerst stimmungsvoll und von mächtig ergreifender Wirkung.

III. Dyffjeus und die Sirenen. Sie nahen dem Ufer der süßwinnigen Jungfrauen: Dyffjeus am Mast festgebunden, der Gefährten Ohr mit Wachs verschlossen, damit das verführerische Lied sie nicht bestöre. „O weile! O hemme des Fahrzeugs Gie!“ Er lauscht dem göttlichen Sang: „O Ihr Hartherzigen! Löst meine Bande!“ Doch süßlos sind sie; der Kiel entteilt pfeilschnell dem grünen Strand: gerettet!

IV. Der See Sturm. Und nun tost der Sturm. Auch ein Meer der Äre. Wie die Wellen rauschen sie, verschlingen sie sich, jüngen und wirbeln sie empor. Poseidon zürnet; schon naht das graue Verhängnis: Da, vom Gipfel der Woge reißt ihm Göttin Kalopha den rettenden Schleier, der ihn sicher durch die Wellen trägt. Leiser verhalten die Donner; das rettende Ufer, der Sitz der Phäaken erscheint: ermüdet sinkt er an Ufer nieder und schlummert ein.

V. Penelopes Trauer. Undeb trauert die treue Gemahlin Penelope einam den herrlichen Gatten, trauert um den Sohn Telemachos, der sie verließ, den Vater zu juchen. „Neh' mir, Athene, den trautesten Sohn; gib mir, Helios, den Gatten zurück!“

VI. Naukissa. Nahe dem schlummernden Dulder spielt Naukissa, des Phäakenkönigs herrliche Tochter, mit dem Chor lieblicher Jungfrauen des Balles frohliches Kinderspiel. Vom Wandern der Mädchen erwacht, naht er liegend der Fürstin: „Nach entsehliger langer Mühsal, Ach, entrann ich kaum dem Meer! Ich stamme o weige den Herz mir in Güte!“ Und sie ruft am ob der glänzenden Schönheit und erfährt die Bitte. „Folge zur Stadt und zum Königspalast, Nimmer scheid von uns als Fremdling ein Gast!“

VII. Das Gajamali bei den Phäaken. „Gesang und Spiel und süßlicher Reizentanz Ni der Phäaken göttlich Erde.“ Anstimmt der Sänger Chor das Lied von Trojas Fall und vom Schicksal der Griechenhelden, die im Kampfe fielen. Doch trauriger war Agamemnon's Loos, den das untreue Weib erschlug, trauriger das des Dyffjeus, der fern der Heimat auf den Wogen wohnt noch umherirrt! Da weint der Fremdling: „Ich büß, bin Dyffjeus selbst!“ Und sie jauchzen ihm zu. Doch nicht Lehre lücht er, nur freundschaftlich Geleit in die Heimat. Es wird ihm.

VIII. Penelope ein Gewand wirkend. Unterdeß weilt die treue Gattin das Sterbegewand des greisen Vaters, und es vollendet, so muß sie einen der stolzen Freier die Hand reichen. Doch zu nächstlicher Zeit löst weinend sie stets das am Tage Gewobne. „Wo weilt du, mein Gatte? O lehre Dyffjeus!“

IX. Die Heimkehr. An Ithakas Niederlage legen die Phäaken den schlummernden Dyffjeus nieder und segeln leise hinweg. Er erwacht, und die Heimat nicht erkennend, wähnt er sich wieder betrogen. Da erscheint ihm hülfreich Pallas Athene. „Neh' leichtes in ihm auf: „O mein Vaterland! Theure Erde! Heil'ger Boden, Ich lasse dich!“ Und sie warnt ihn vor der Gefahr, die von der Freier Tüde ihm droht, führt ihn als Betler zum Saale der Freier, daß er harre des Haderamts.

X. Fest auf Ithaka. Geschehen ist die Haderthat: gefallen sind die Freier durch des zurückgekehrten Helden starke Weisheit, Ithakas Volk jubelt: „Alt und schwach wie ein Bettlergeiz Erat er ein in sein Vaterhaus, Aber plötzlich, ein Gott, Wie Apollon, spammt er den Vogen.“ Entgegen eilt ihm die treue Gattin: „Du, mein Hort und Erlöser, Du mein Leben, mein Alles!“ Und freudig opfern sie den Göttern Dank, freudig stimmt das Volk in die Freude der siegreichen Dulder ein. — x —

### Uns Halle und Umgegend.

— Auf dem Dache des rathshauslichen Gebäudes in der Leipziger Straße befinden sich zwei Reichen fenster. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß in dem westlichen fenster der oberen Reihe die beiden Ritzel so lose in dem Rahmen hängen, daß ein Windstoß sie möglicherweise auf die Straße schleudern und gerade in dieser stets belebten Gegend Unflath anrichten kann.

— Im vergangenen Sonnabend werden zwei höhere Beamte aus dem hiesigen General-Telegraphenamte hier, um von den telegraphischen Einrichtungen Kenntnis zu nehmen. Es handelte sich, wie wir hören, um die Einführung des neuen, unterirdischen Kabels zwischen Halle und Berlin. Die gegenwärtigen, durch den Dfkm veranlaßten, höchst bedeutenden Störungen des telegraphischen Betriebes, deren Wiederherstellung im ganzen Reichsgebiete ganz bedeutende

Summen kosten wird, lenken immer und immer wieder die Aufmerksamkeit auf die großen Vortheile der unterirdischen Kabel.

— In der Poststraße, südlich von Stadt Hamburg, veräußert wieder ein Stück alter, hübscher Mauer. Herr Gehelme Rath Vollmann wird dort seinen Garten bis zur Troitzgränze erweitern und mit einem schönen Gitter schließen.

— Es geht uns noch eine ganze Reihe von Nachrichten über die durch das merkwürdige Naturereignis der Sonntagnacht hervorgerufenen Zerstörungen zu. Auf dem Hofplatz liegen die herausgerissenen Bäume in Reih und Glied; auf dem Friedhofe sind kreuze und Denkmäler theils umgeworfen, theils gelodert; von der Moris- und Marktstraße sind gegen 8 Ruten Schiefer abgedeckt; in der Jöbitz von Beyer und Florstedt fürzte die Dampfmaschine um und wurde die Dampfmaschine demolirt; starke Mauern sind umgeworfen oder eingestürzt. Trotz dieses fürchterlichen Unwetters war der nächste Verkehr auf den Straßen ein ziemlich lebhafter; ein wahres Glück, daß Verletzungen nicht vorgekommen sind; wenigstens sind solche bis jetzt noch nicht polizeilich gemeldet. Die Nachricht, daß bei Slettau, um ebenfalls viele Dämme entwürgelt wurden, ein Mann erschlagen worden sei, entbeht bis jetzt noch der Begründung. Uebrigens laufen aus verschiedenen Theilen der Provinz ersprechende Berichte von der fürchterlichen Wirkung des Unwetters ein, welches mit rasender Schnelligkeit über das Land zog.

Von weterkundiger Seite wird berichtet, daß wir nunmehr bei anhaltendem Nordwind eine Reihe schöner Tage mit kühlen Nächten bekommen würden.

— Ein langerehnter, wichtiger und die neuesten Anbauten berücksichtigender Stadtplan, in dem ziemlich großen Maßstabe von 1 : 5000, nach amtlichen Vorlagen gefertigt, wird demnächst zu dem Subscriptionspreise von 4 A. 50 g. in der Verlage der Pfeffer'schen Buchhandlung erscheinen. Nach Schluß der Subscriptionsliste soll ein erhöhter Kadenpreis eintreten. Wir machen unsere Mitbürger vorläufig darauf aufmerksam und werden auf den Uebersehtsplan selbst zurriekommen.

— In Bezug auf die für den Freitag bevorstehende Aufführung des „Dyffjeus“ von Max Bruch Seitens des hiesigen Vereins verweisen wir auf unsere heutigen eintelnden Artikel.

— Im Regierungs-Amtsblatt wird die Ueberseht der vorläufigen Resultate der letzten Volkszählung bezüglich des Regierungsbezirks veröffentlicht. Nach derselben hat Einwohner die Zahl in Klammern bedeutet das Resultat der Zählung von 1871: Halle 60631 (52620), Bitterfeld 6932, Bredna 2056, Lüben 3679, Gräfenhainden 2937, Jörbig 3321, plattes Land 31857; Summa Kreis Bitterfeld 49542 (48189); Delitzsch 8235, Gienburg 10812, Landsberg 1432, plattes Land 37201; Summa Kreis Delitzsch 67180 (57460); Wibra 1505, Giesda 3364, Eckartsberga 1901, Heddringen 2112, Wische 1294, plattes Land 28538; Summa Kreis Eckartsberga 38714 (39280); Osterode 1793, Giebemera 3025, Mühlberg 3318, Ortrand 1373, Uebigau 1409, Wahrenbrunn 714, plattes Land 33088; Summa Kreis Giebemera 44720 (43963); Ermsleben 2972, Heußfeld 5988, Einbaab 1470, Mansfeld 1775, plattes Land 33158; Summa Mansfelder Gebirgskreis 45363 (43324); Mieleben 2191, Gieleben 14378, Gerbshad 3054, Schraplau 1512, plattes Land 46876; Summa Mansfelder Seckreis 68611 (66394); Kaufstadt 1902, Alten 2878, Merseburg 13678, Schaßfeld 2367, Schönefeld 4237, plattes Land 39696; Summa Kreis Merseburg 64758 (63693); Könen 2073, Naumburg 16327, plattes Land 9987; Summa Kreis Naumburg 28387 (26708); Freyburg 2921, vanda 2239, Mühldein 1330, Nebra 2624, Querfurt 4496, plattes Land 40382; Sa. Kreis Querfurt 53892 (53780); Cönnern 4174, Wörlitz 3230, Wernitz 3401, plattes Land 54913; Summa Saalkreis 65718 (61679); Artern 3823, Springen 2316, Melbra 1218, Sangerhausen 8474, Stielberg 2275, plattes Land 47839; Summa Kreis Sangerhausen 65945 (66747); Herzberg 4009, Seifen 2417, Schlieben 1914, Schönevalde 1159, Schweinitz 1315, Seyda 1662, plattes Land 28205; Summa Kreis Schweinitz 40681 (40879); Belger 2953, Dommitzsch 2045, Pretzin 1811, Schilbau 1409, Torgau 10730, plattes Land 35335; Summa Kreis Torgau 54283 (55145); Hohenmölsen 2556, Nierfeld 1609, Schöden 1797, Stößen 1259, Tautenberg 3909, Weißenfels 16956, plattes Land 42869; Summa Kreis Weißenfels 70955 (67673); Remberg 3064, Pörsch 1637, Schmiedeberg 3111, Wittenberg 12479, Babna 2338, plattes Land 29207; Summa Kreis Wittenberg 51836 (50525); Zeitz 16486, plattes Land 26873; Summa Kreis Zeitz 43359 (41166). Summa des Regierungsbezirks 904,575 (879,230); mithin Zunahme der Bevölkerung von 1875 gegen 1871 — 25345. Die größeren Städte über 10000 folgen nach der Einwohnerzahl: Halle, Weißenfels, Zeitz, Naumburg, Wittenberg, Gieleben, Merseburg, Torgau, Eisenburg.

— Wie wir hören, sind in dem Vierteljahre vom 1. December ab bis Ende Februar bei hiesigem königlichen Kreisgerichte gegen 500 Klagen mehr anhängig gemacht worden, als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Sollte diese Erhöhung eine Folge des schlechten Geschäftsganges überhaupt sein?

— Seit einigen Tagen bemerkt man in der Stadt eigenthümlich geförmte Wägen mit niedrigen Rädern, einem mit Wech besetzten Rahmen und einer starken eisernen Walze. Dieselben sollen zur Begung des unterirdischen Kabels von hier nach Berlin dienen und sind eigens von der Köllner Firma des Unternehmens hierher geschickt worden. Das Kabel scheint, wie sich aus den Vorarbeiten erkennen läßt, vom Telegraphengebäude entlang der Poststraße gelegt zu werden.







**Verkauf von Pappelbäumen**  
am Donnerstag den 16. März Vormittags 9 Uhr sollen circa 103 Stück vom Sturm umgeworfene Pappeln öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.  
Halle, den 13. März 1876.  
Der Bau-Inspector  
Wolff.

**Auction.**

Dienstag den 21. März cr. Vormittag 11 Uhr versteigere ich **Werbinger Gauffler** so (Kabrit von Alro. Taag) die dem Agenten v. Guet in Polen gehörigen Maschinen, als: 1 Wägelgabel, 1 Drechselmaschine, 1 Hackelmaschine und 2 Wanzler Pflüge gegen baare Zahlung in Reichsdele.  
W. Elste, ger. Auctions-Commissar.

**Auction.**

Freitag den 17. März c. Nachmittag 1 Uhr versteigere ich große **Brauhausgasse 28: Sophas, Tische, Korbstühle, Korbstühle, Bänke mit Korbstühlen, Bettstellen, Kleiderchränke, 1 Schenkchrant, Hauss- und Küchengerath, sowie eine Partie gute Cigarren.**  
W. Elste, Auct.-Commissar.

**Auction.**

Magdeburgerstr. 5, 3 Tr. sollen Morgen Mittwoch Nachmittag 2 Uhr folgende Möbel, 1 Schreibsekretär, Sopha, Kleiderchrant, Bettstelle, Tische, Stühle, Bücherrück, 1 gr. Korbstuhl, Gardinen, Feuerterronlaug, Strohschäde, eine sehr gute Doctarre und noch verschiedenes meistbietend verkauft werden.  
H. Wade, Proklamator.

**Auction.**

Heute Nachmittag 2 Uhr sollen noch Holz und alte Fenster meistbietend verkauft werden Leipzigerstraße am Thurm.  
H. Wade, Proklamator.

**Brat-Seringe,**

extra fettsche Sprotten, à 1/2 6 Gr., **Vüdlinge und Glundern** empfiehlt  
W. Assmann.

**Kräuter-Boubon**

gegen Husten, Magenverleimung empf. **Carl Tornow, Klausdorferstr. 20.**

100 Schock Thier. Eier, à Schock 2 M. 75 s, stehen im „rothen Hof“, Leipzigerstr. sofort zum Verkauf.

**Trockene Presskohlensteine,** à Mille 13 M. sind wieder vorräthig und abzugeben auf der Brauntongruben „Frohe Zukunft“ bei Halle. **C. Gruneberg.**

Mehrere Tausend neue Ziegelsteine zu verkaufen aus der Triebischen Ziegelei Grünstr. 3, v. d. Steinth. bei Horn.  
Dachsteine und Hohlziegel stehen zum Verkauf **Martinsgasse 18.**  
Dachziegel, gel. Kalk in der Ziegelei Oberglauchsa 18.

Zum sof. Verk. stehen 16 einführ. Kleiderchränke **Wöllbergerstr. 5, bei Freitag.**

Küchenschrant mit Glasaufs., neu, einen bezgl. alten mit Bild verkauft **Klitzengasse 4.**  
Dal. 3 Stundenfenster noch brauchb. zu verk.  
1 **Warenchrant** u. eine **Hausstühle** zu verkaufen **g. Klausstrasse 26.**  
Alle **Schränke, Schülerrulte** etc. sind zu verkaufen **Harz 20.**

**Zu verkaufen.**  
Ein großer feiner Spiegel mit Confol und zwei kleine Oelgemälde, ein goldbroncirtes vierkammeriges Gastenständer mit Kugeln, ein **Kinderziehwagen, Wein u. Spiritusfenster** stehen billig sofort wegzuschaffen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. v. D.  
Ein **gebr. Klavier** für Anfänger zu verkaufen **Hammichstrasse 16, p.**

**Sophas, Matraken mit Bettstellen** empfiehlt **billig Pint, Tapetierer, Geißstr. 58.** Dasselbst werden Tapetierarbeiten in und außer dem Hause gefertigt.

**Gutes Tischlerwerkzeug** ist billig zu verkaufen. Wo? sagen [H. 5654] **Haasenstein & Vogler, Leipzigerstr. 102.**

Eine neue **Schuhmacher-Gylinder-Maschine** ist veränderungslos billig zu verk. Zu erfragen **Leipzigerstraße 6, bei Haase.**

Ein **Ziehband** zu verk. Zu erf. **Harz 30.** Dasselbst wird ein alter **Lebentisch** zu kaufen gesucht, wenn auch schon defect.

**Große Auction.**

Wegen Verkauf des Grundstücks und Fortzug aus Halle versteigere ich **Donnerstag den 16. März von Vormittags 10 Uhr ab** und folgende Lage **Scharngasse 1** und **alte Promenade** in dem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft des Herrn **H. Strähmer** den Rest der noch vorhandenen Spirituosen- und Colonialwaaren, Leber- und Niederlags-Mensilien, auch einige Möbel etc.  
Fehling, Auctions-Commissar.

**Musverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.**

Durch anderweitige Geschäfts-betheiligung zur Aufgabe meines hiesigen **Weißwaaren- u. Wäsche-Geschäfts** genöthigt, habe mit dem heutigen Tage einen **Ausverkauf** behufs schneller Räumung meines Waaren-lagers begonnen und offerire:

**sämmtliche Artikel der Weißwaarenbranche, sowie fertige Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, seidene Tücher u. Shawlchen, Stepp- u. Filz-Unterrocke, Morgenrocke für Damen, diverse Confectionsartikel, Gardinen, baumwollene Strumpfe, Shirting, Chiffon, Dowlas, Piqués etc. etc. zum Selbstkostenpreise.** — Aufträge auf **Oberhemden** werden gleichfalls zum Selbstkostenpreise unter **Garantie des Gutführens** prompt ausgeführt.

**Fr. Kauffeldt, 5. Leipzigerstraße 5.** gegenüber Hotel „Goldener Löwe“.

**Dachziegel bei Gustav Messmer.**

Ich wohne jetzt **Bahnhofsstrasse 6, 1 Treppe hoch.**  
**Adolf Köpp,**  
Inspector der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“.

Halle, Dienstag den 28. März cr. im Saale des Volksschulgebäudes **CONCERT**

von **Anton Rubinstein.**

Anmeldungen auf numerirte Plätze à 1 Thlr. werden von **H. Karmrodt**, entgegen genommen.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Heute Mittwoch den 15. März **CONCERT**

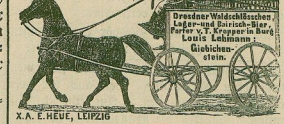
der Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer** und **Hofmann, Complesänger des Leipziger Schützenbanjes.**  
Anfang 8 Uhr. — Entrée à 50 s. — Kinder à 25 s.  
**Willets, 3 Stück 1 Mark,** (nur an Wochentagen gültig) sind bei den Herren **Spierling, Leipzigerstraße, Eugen Gausse, Leipzigerstraße 85,** und **Steinbrecher & J. Seyer, am Markt,** zu haben.

**Speise- und Futterkartoffeln** verkauft die **Deconomie** **gr. Brauhausgasse 30.**



6 Stk. starke Arbeits-Pferde stehen zum Verkauf im Gasthof zum schwarzen Adler **gr. Steinstraße.**

**Englisches Haigras, Gemüse und Blumenamerica** empfiehlt **F. W. Worch, Leipzigerstr. 31.**



Großes Lager fertiger schöner **Grab-Kreuze, Rippen u. a. Monumente, Sitter** in Sandstein, Marmor, Eisen etc., correcte **Inschriften, Krieger- u. a. Vereins-Zahnen, Schürhen** etc. in Selde, Wolle etc., gefertigt oder gemalt, fertigt **C. Landmann jun., neue Promenade 10.**

Für **Garten-Anlagen** und **Gräber** empfiehlt: **hochstämmige Rosen, Buchsbaum, diverse Sträucher und Lauden, sowie: Kisten, Stiefmütterchen, Zanfenschönden** u. s. w. billigt die **Gärtnerin** **C. Braeter, Feldstraße 13.**

**Kalk,** täglich frisch in der Kalt-Niederlage **Mühlberg 6, H. Bachmann.**

Meine **Catarrrhbröchehen** mildern jede **Heiserkeit** und jeden **catarrhalischen Husten.**

Dies sind in **Verpackung à 30 Rpf** stets vorräthig in der **Conditio** et von **F. David in Halle,** Berlin. **Dr. H. Müller,** pract. Arzt etc.

**Gen und Stroh** in einzelnen Centnern jeden Nachmittag in der **Scheune Schimmelgasse 9** zu verkaufen.

**6-7000 Thaler** werden zur **1. Hypothek** mit doppelter Sicherheit von einem **pünktlichen Zinszahler** gesucht. Offerten unter **H. 670** an **Haasenstein & Vogler** hier, **Leipzigerstr. 102** erbeten.

**Anzeige!**  
Meine Wohnung befindet sich jetzt **33 gr. Wallstr. 34, 1. Et. 27.**  
Ich erlaube meine werthen Kunden **höflichst**, mir dahin **geschätzte Aufträge** in **Frühjahrs- und Strohhüten, sowie Wäschchen, Färben u. Wadern** siren **abzunehmen** zu lassen. — **Wadern** siren in **und außer dem Hause.**  
**Clara Birkenfeld, Putzmacherin.**

Ein **Zimmermann** (Sobelarbeiter) nimmt **B. Reiche, Besenstraße 6.**

Ich bin bis **Mitte April** von Halle **abwesend.**

**Professor Kohlschütter.**  
**Züchtige Rod-arbeiter** finden **dauernde Beschäftigung** bei **Klos & Co., Leipzigerstr. 5.**

**Rodschneider** auf seine **Kundenarbeit** verlangt **A. Appenrodt, kleine Klausstraße Nr. 14.**

**Seibte Mohrleger,** aber nur **zuverlässige** Leute, finden **Beschäftigung** **Leipzigerstraße 36, S. Jacoby.**

**Dachdeckerstellen** sucht **Neumann, Langegasse 23.**

**Lehrling.**  
Wir suchen für unser **Produkten- und Affeturanz-Geschäft** einen  **jungen Mann** zum  **baldigen Eintritt.**

**Haenschel & Liebermann.**  
Auf dem **Friedbofe** sind in **vergangener** Nacht **Denkmäler** umgeworfen resp. **abgebrochen.** Ich erlaube die **betr. Interessenten,** sich **persönlich** an Ort und Stelle zu **überzeugen,** damit das **Weitere** **veranlagt** werden kann.  
Halle, den **13. März 1876.**  
**Nichter, Friedbofs-Aufsicher.**

**Der Sohn der Höferin !!**

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch den **15. März 1876.**  
27. **Vorstellung** im 3. Abonnement.  
Auf **vielfältiges Verlangen** noch einmal:  
**Ein geadelter Kaufmann.**  
Aufspiel in 5 Aufzügen von **C. A. Görner.**

**Hôtel zur Tulpe.**  
Heute **Mittwoch** den **15. März**  
**Grosses Extra-Concert**  
vom **Musikdirector Fr. Menzel.**  
Anfang **8 Uhr.** Entrée **30 R.-Pf.**

**Restaurant zur „Norelle“**  
gr. **Schlam 10b.**  
Heute **Abend** [H. 5675]  
**Moc-turtle-Suppe**  
und **Ungarisch, Goulasch**  
mit **Salzkartoffeln.**  
**Fr. Uebe.**

**Café Royal**  
**Coburger Vereins-Export-Bier,**  
**Gohliser u. Ellenburger Bier.**  
Heute **Mittwoch** **Abend**  
**Kartoffelpuffer.**  
**Donnerstag** **Abend**  
**Goulasch.**  
**Freitag** **Abend**

**Schälrippchen mit Sauerkraut**  
und **Erbspuré.**  
**Fr. Schreyer.**

**Restaurant zum Kaisergarten,**  
**Auguststraße 9.**  
Heute **Mittwoch** **früh** **Speckfuchen,** **Abends**  
**Erbsuppe** mit **Westphälischer** **Wurst.**  
**Münzberger** und **Cracauer** **Bier** ff.  
Donnerstag **Kartoffelpuffer.**

**Restauration Haassengier.**  
Mittwoch [G. 5656]  
**Schlachtefest.**

**Preßler's Berg.**  
Mittwoch **Abonnementskränzchen.**

**Diemitz.**  
**Rauchfuss's Etablissement.**  
Mittwoch **Gesellschaftstag,** **frische Pflanzens**  
**tuchen.** **C. Schraplau jun.,**